

Du – ganz Mensch Impuls Weihbischof Stübi

28. Oktober 2023, Quarten Schönstatt life Treffen

Zuerst habe ich mich ein wenig gewundert über dieses Thema. Was soll ich – was lässt sich in meinem kurzen Impuls darüber sagen?

Ich habe beim Vorbereitungstreffen im bischöflichen Ordinariat in Solothurn gut zugehört, was dabei gesprochen wurde – und mir meine Notizen gemacht. Dies im Hinblick auf die Spiritualität dieser Bewegung:

=> In der Schönstattbewegung steht über allem das Liebesbündnis mit der Mutter Gottes (Gottesmutter auch als Erzieherin)

=> Eine zentrale Haltung ist die Werktagsheiligung

Persönlich habe ich mir aufgrund des Gehörten und des vorbereitenden Gesprächs aber auch sozusagen aus eigener Anschauung, folgendes aufgeschrieben:

Die Mitglieder der Schönstattbewegung stehen in den Pfarreien und wirken dort mit:

- bei der *Weitergabe* des Glaubens
- beim *Teilen* des Glaubens
- beim *Feiern* des Glaubens

Ich habe zudem die Biographie über *Pater Josef Kentenich (1885-1968)* gelesen, welche mir bei der Begegnung in Solothurn auch übergeben wurde – und bin beeindruckt über sein Leben, sein Werk, seinen Glauben.

Hier nun habe ich den Schlüssel gefunden. Pater Kentenich lebte einen tiefen, unerschütterlichen Glauben. Das Zentrum auch seines Glaubens war Jesus Christus, der menschengewordenen Sohn Gottes, den Sohn der Jungfrau Maria. Er ist Fundament und Schluss-Stein. Er ist Ursprung und Ziel. Er ist Zentrum und Richtschnur christlichen Glaubens und christlichen Lebens.

Du – ganz Mensch

Das könnte auch eine Beschreibung Jesu Christi sein. Ich bin aus meiner theologischen und glaubensmässigen Perspektive immer mehr zu dem Schluss gekommen: Dies *ist* eine Beschreibung von Jesus Christus.

Schauen wir mit dieser Perspektive in die Heilige Schrift, stossen wir auf den sogenannten Philipperhymnus. In seinem Brief an die Gemeinde in Philippi findet sich dieser Textabschnitt, in welchem der Weg Jesu Christi von seiner vorzeitlichen Existenz über seine Menschwerdung, seinen Tod, und seine Auferstehung bis zur Erhöhung und Einsetzung zum Herrscher des Alls beschrieben wird. Da heisst es: „*Er [also Jesus Christus] war Gott gleich, hielt aber nicht daran fest, wie Gott zu sein, sondern er entäußerte sich und wurde wie ein Sklave und den Menschen gleich. Sein Leben war das eines Menschen; er*

erniedrigte sich und war gehorsam bis zum Tod, bis zum Tod am Kreuz.“ (Phil 2,6-8) – Eine grossartige poetische oder eben hymnische Beschreibung der göttlichen Inkarnation, der Menschwerdung Gottes. Er, Gott, tritt ein in die menschliche Wirklichkeit, in die menschliche Verfasstheit – wird Mensch.

Ihn gilt es nun – als Sohn Gottes und Sohn der Jungfrau Maria, als Sohn der Maria aus Nazareth – der *Gottesgebärerin* (So bezeichnet seit dem *Konzil von Ephesus* im Jahre 431) zu verehren und anzubeten. Wie es dann schliesslich im Hymnus heisst: *„Darum hat ihn Gott über alle erhöht und ihm den Namen verliehen, der größer ist als alle Namen, damit alle im Himmel, auf der Erde und unter der Erde ihre Knie beugen vor dem Namen Jesu und jeder Mund bekennt: «Jesus Christus ist der Herr» zur Ehre Gottes, des Vaters.*“ (Phil 2,9-11)

Es war ein nicht leichter Glaubensweg, ein theologisches Suchen und Ringen bis endlich dann auf dem *Konzil von Chalcedon* im Jahre 451 die *Zwei-Naturen-Lehre* als richtig erkannt, festgeschrieben – und geglaubt wurde: *Jesus ist „wahrhaft Gott und wahrhaft Mensch“ und zwar „unvermischt und unverändert, ungeteilt und ungetrennt“.* So steht es geschrieben im entsprechenden Dekret jenes Konzils.

Das *Zweite Vatikanische Konzil* (1962-1965) giesst diese Erkenntnis in der Pastoralkonstitution „*Gaudium et Spes*“ in folgende Worte: *„Denn er, der Sohn Gottes, hat ... mit menschlichen Händen ... gearbeitet, mit menschlichen Geist gedacht, mit einem menschlichen Willen gehandelt, mit einem menschlichen Herzen geliebt. Geboren von Maria, der Jungfrau, ist er in Wahrheit einer aus uns geworden, in allem uns gleich ausser der Sünde“* (GS 22,2). Gott wurde Mensch – ganz Mensch. **Du Gott – ganz Mensch**

Über unsere menschliche Natur schafft Jesus Christus uns Zugang zu Gott. Ich gehe noch etwas weiter: *„Der Mensch ist Zugang zu Gott.“* Nochmals anders gesagt: Im Menschlichen begegnet uns das Göttliche.

In Jesus Christus begegnen sich Gott und Mensch. Hier sehe ich auch einen direkten Anknüpfungspunkt zu jenem zentralen Jesuswort bei seiner Ankündigung des Endgerichtes, welches lautet: *„Amen, ich sage euch: Was ihr für einen dieser Geringsten (Schwestern oder Brüder) getan / oder eben nicht getan habt, das habt ihr auch mir getan / oder eben nicht getan.“* (Mt 25 40b/45b)

Diese Worte Höhepunkt – und gleichzeitig Handlungsanweisung für alle, die glauben und in der Nachfolge Jesu des Auferstandenen in dieser Welt unterwegs sind:

- Anweisung für das alltägliche Leben, für den alltäglichen Umgang miteinander;
- Anweisung aber auch für Reden, Denken und Handeln im öffentlichen und gesellschaftlichen Bereich – also auch in Politik, bei Abstimmungen und Wahlen.

[Die Wahlen sind vorbei. Also kann mir niemand Einflussnahme nachsagen. Obwohl:] Auch hier dürfen wir uns nicht zurückhalten. Wir müssen Einfluss nehmen. Wir müssen uns einmischen – in die politische, soziale und ethische Debatte. Und dies nicht um unser selbst willen, sondern immer um der Sache willen, um des Guten willen – um es noch etwas zu überhöhen – *um des Reiches Gottes willen*. Dabei aber stets aus dem Glauben und damit aus der Botschaft Jesu Christi heraus. Als Menschen der Schönstattbewegung habt Ihr gerade auch diesbezüglich ein Vorbild. *P. Josef Kentenich*.

Was will, was kann uns das sagen gerade im Hinblick auf das Leitwort dieser Tagung beziehungsweise auf die Jahresparole 2024/25 – „Du ganz Mensch“?

Ich lege folgende 2 Punkte vor:

1. Jesus Christus hat man erst in seiner ganzen Fülle erkannt, als man in ihm nicht nur das Göttliche, sondern auch das Menschliche erkannt hat. Erst dann kann man sagen: **Du – ganz Christus! / Du – ganz Gott!**
2. Nachdem, was ich bislang gesagt habe, lässt ich auch folgern: Den Menschen – also auch Dich und mich, die wir jetzt hier sind – hat man erst in seiner ganzen Fülle erkannt, wenn man in ihm nicht nur das Menschliche, sondern auch das Göttliche erkannt hat. Erst dann kann man sagen: **Du – ganz Mensch!**

Der Philipperhymnus beginnt bei Gott – erdet sich im Menschlichen – und kehrt zurück zu Gott.

Göttliches wird vermenschlicht – Menschliches wird vergöttlicht – in diesem Jesus Christus: „... *damit alle im Himmel, auf der Erde und unter der Erde ihre Knie beugen vor dem Namen Jesu und jeder Mund bekennt: «Jesus Christus ist der Herr» zur Ehre Gottes, des Vaters.*

Zu jenen, welche jetzt heute auf der Erde „ihre Knie beugen“ gehören auch wir.

Dankeschön.

Quarten, Zentrum Neu-Schönstatt, 28. Oktober 2023 / JS